

Die Blaue Division

Franco-Spanien mit Hitler-Deutschland an der Ostfront (1941–1944)

Xavier Moreno Juliá

Vorbemerkungen

Als im Morgengrauen des 22. Juni 1941, einem Sonntag, die deutsche Wehrmacht die Grenze zur Sowjetunion überschritt, begann ein Vernichtungskrieg, wie ihn die Geschichte noch nie zuvor gesehen hatte. Mehr als drei Millionen Soldaten stießen auf einer Breite von etwa 2 000 Kilometern in drei Frontlinien auf sowjetisches Territorium vor. Neben der Wehrmacht waren im Norden auch die finnische und im Süden die rumänische Armee beteiligt. In wenigen Stunden ergriffen ganz Europa und die Vereinigten Staaten von Amerika Partei. London und Washington, bis dahin zutiefst antisowjetisch eingestellt, sagten der UdSSR ihre Unterstützung zu. Auf der anderen Seite standen die europäischen Staaten, die Hitler wohlgesonnenen waren. Sie wollten sich am Feldzug gegen den Sowjetkommunismus beteiligen. Zu diesen Staaten gehörte auch das vom Bürgerkrieg gezeichnete Spanien.¹ General Francisco Franco Bahamonde erklärte sich schnell bereit, den „europäischen Kreuzzug gegen den Kommunismus“ zu unterstützen. Spaniens Soldaten traten am 12. Oktober 1941 in den Krieg ein. Das war der Beginn der Geschichte der División Española de Voluntarios, der Spanischen Freiwilligendivision, die unter dem Namen Blaue Division bekannt ist.² Sie ergab sich – ebenfalls an einem 12. Oktober – im Jahr 1943.

1 Zum Spanischen Bürgerkrieg existieren zahlreiche Publikationen. Leider ergreifen die meisten Autoren ganz offen für die eine oder andere Seite Partei. In den letzten Jahren erschienen jedoch einige Publikationen, die um mehr Objektivität bemüht sind. Eine gute Zusammenfassung bietet das Buch von Andrés, Jesús de/Cuéllar, Jesús: *Guerra Civil Española* [Der Spanische Bürgerkrieg]. Madrid 2011. Sehr fundiert ist auch *Armas para España. La historia no contada de la Guerra Civil española* [Waffen für Spanien. Die unerzählte Geschichte des Spanischen Bürgerkrieges] von Howson, Gerald, Barcelona 2000.

2 Zur Geschichte der Blauen Division vgl. Moreno Juliá, Xavier: *La División Azul. Sangre española en Rusia, 1941–1945* [Die Blaue Division. Spanisches Blut in Rußland], Barcelona 2004; vgl. auch ders.: *La acción de las diplomacias alemana y británica frente a la División Azul, 1941–1944* [Die Aktion der deutschen und britischen Diplomatie gegenüber der Blauen Division] (Congreso Internacional del 70 Aniversario de la División Azul en el Frente del Este; [Internationaler Kongress anlässlich des 70. Jubiläums der Blauen Division an der Ostfront], Madrid, 27.–29. Oktober 2011). Militärische Aspekte der Blauen Division behandelt die sehr detaillierte Untersuchung von Caballero Jurado, Carlos: *División Azul. Estructura de una fuerza de combate* [Die Blaue Division. Struktur einer Kampftruppe]. Valladolid 2010. Einen kritischen Standpunkt gegenüber der Blauen Division vertritt Núñez Seixas, Xosé-Manoel, Universität von Santiago de Compostela in La Coruña, in seinem umfangreichen Werk, vgl. z. B.: *An approach to the social profile and the ideological motivations of the Spanish volunteers of the „blue division“, 1941–1944*. In: *War volunteering in modern times: From the French revolution to the Second World War*, Hrsg.: Krüger, Christine, G.-Basingstoke [u.a.], 2011, S. 248–274; ebenso Rodríguez Jiménez, Juan Carlos, Universität Rey Juan Carlos in Madrid, Autor von *De héroes e indeseables. La División Azul* [Über Helden und Unerwünschte. Die Blaue Division]. Madrid 2007. Beide beteiligten sich, zusammen mit dem Journalisten Jorge Martínez Reverte und dem Autor dieses Artikels an der „Jornada Científica La División Azul: una mirada crítica“ [„Wissenschaftstag zur Blauen Division: ein kritischer Blick“], am 29. November 2011 in Tarragona. Es fällt auf, daß deutsche Historiker sich kaum mit der „Blauen Division“ beschäftigt haben; bisher erschienen nur wenige Veröffentlichungen zu diesem Thema, zumeist in Militärzeitschriften und *Landser*-Heften.

Die Entstehung der „División Azul“³

Nachdem am 22. Juni 1941 der deutsche Angriff begonnen hatte, meldete sich der deutsche Botschafter in Madrid, Eberhard Baron von Stohrer, beim damaligen spanischen Außenminister und Chef der Politischen Junta der Falange, Ramón Serrano Suñer. Dieser machte sich auf den Weg zum Palast El Pardo und beriet sich mit Franco, mit dem er verschwägert war.⁴ Der Minister schlug vor, daß sich eine Einheit von freiwilligen Falangisten dem Kampf anschließen solle, was auf Francos Zustimmung stieß. Die Armee,⁵ seit den ersten Jahren des Franquismus die große Rivalin der Falange, reagierte allerdings sofort. Am folgenden Tag versammelte sich der Ministerrat. Während der Sitzung gerieten Serrano Suñer und der Heerführer General José Enrique Varela aneinander. Varela bestand darauf, daß die Einheit eine militärische Einheit sein solle, woraufhin Serrano Suñer erwiderte, in diesem Fall würde Moskau Spanien den Krieg erklären. Man müsse Deutschland helfen, aber nicht auf offiziellem Wege, sondern unter dem Deckmantel der Freiwilligkeit.⁶ Auf diese Weise könne Spanien sich für die Unterstützung durch die Legion Condor erkenntlich zeigen⁷ und nebenbei die bilateralen Beziehungen wieder verbessern, die seit dem Nein Francos zum Kriegsbeitritt ziemlich angespannt waren.⁸

Am 24. Juni hielt Serrano Suñer vom Balkon des Generalsekretariats der Falange eine Ansprache, in der er die Sowjetunion scharf angriff. Während Suñer redete, telegrafierte Ribbentrop an von Stohrer, daß Deutschland den spanischen Freiwilligendienst akzeptieren würde, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß Spanien der Sowjetunion den

3 Sofern nicht anders vermerkt, basiert der weitere Text auf folgenden Publikationen: Moreno Juliá, Xavier: *La División Azul. Sangre española en Rusia* [Die Blaue Division. Spanisches Blut in Rußland], 1941–1945 (s. Anm. 2); ders.: *Hitler y Franco. Diplomacia en tiempos de guerra* [Hitler und Franco. Diplomatie in Kriegszeiten], 1939–1945. Barcelona 2007.

4 Serrano Suñer (1901–2003) war Staatsanwalt und von Februar 1937 bis September 1942 in der Politik – als Innen- und Außenminister. Wahrscheinlich hatte er die Idee zur Gründung der Blauen Division. Verhaßt von den Militärs und den „camisas viejas“, den „alten Hemden“ (so wurden die Falangistas aus der Zeit vor dem Bürgerkrieg bezeichnet), wurde er durch das von ihm 1937 verfaßte „Decreto de Unificación“ („Vereinigungsdekret“) für Franco unentbehrlich. Durch dieses Dekret waren die Franco unterstützenden politischen Parteien in der „FET y de las JONS“ zusammengeschlossen, der „Falange Española Tradicionalista y de las Juntas de Ofensiva Nacional Sindicalista“ [Traditionalistische Spanische Falange und Falange der Vereinigungen der Nationalsozialistischen Offensive]. Serrano Suñer wurde Chef dieser Einheitspartei. Suñer selbst hat über die Blaue Division in folgenden Werken berichtet: *Entre Hendaya y Gibraltar* [Zwischen Hendaye und Gibraltar]. Madrid 1947, *Entre el silencio y la propaganda, la Historia como fue. Memorias* [Zwischen Stillschweigen und Propaganda, die Geschichte wie sie war. Memoiren]. Barcelona 1977 und *De antayer y de hoy* [Von vorgestern und heute]. Barcelona 1981. Weiterhin stellte Heleno Saña aus Gesprächen mit Serrano Suñer ein Buch zusammen, aus dem man ebenfalls etwas über die Blaue Division erfährt: *El franquismo sin mitos. Conversaciones con Serrano Suñer* [Der Franquismus ohne Mythen. Gespräche mit Serrano Suñer]. Barcelona 1981.

5 Zur Armee während des Franquismus vgl. Cardona, Gabriel: *Un ejército para un caudillo* [Eine Armee für ein Caudillo]. In: *Revista de Extremadura* [Zeitschrift der Extremadura], Nr. 19, Januar–April 1996; *El gigante descalzo. El Ejército de Franco* [Der Gigant ohne Schuhe. Francos Armee]. Madrid 2003, Losada, Juan Carlos: *Ideología del Ejército franquista* [Ideologie der franquistischen Armee], 1939–1959. Madrid 1990.

6 Aussagen von Ramón Serrano Suñer, aufgezeichnet von Xavier Moreno Juliá (Madrid, Mai 1994).

7 Deutsche Eingreiftruppe im Spanischen Bürgerkrieg auf Seiten Francos. Unterstützt wurden hauptsächlich die Luftwaffenstreitkräfte (Flugzeuge, Piloten und Hilfspersonal), aber auch die Landstreitkräfte (Panzer und Artillerie). Insgesamt umfaßte die Legion Condor nicht mehr als 16 000 Männer, von denen etwa 300 ihr Leben verloren und knapp 600 verwundet wurden. Siehe Ramos, Raúl Arias: *La Legión Cóndor en la Guerra Civil. El apoyo militar alemán a Franco* [Die Legion Condor im Bürgerkrieg. Die deutsche militärische Unterstützung für Franco]. Madrid 2003. Eine Übersicht über die deutsche Unterstützung Francos findet sich in Viñas, Ángel: *La Alemania nazi y el 18 de julio* [Nazideutschland und der 18. Juli]. Madrid 1974.

8 Aussagen von Ramón Serrano Suñer, aufgezeichnet von Xavier Moreno Juliá (Madrid, Mai 1994).

Krieg erkläre. Franco bestand darauf, daß die Blaue Division unter militärischen Oberbefehl gestellt wurde. Serrano Suñer und seine Gefolgsleute fühlten sich betrogen, da ihnen damit die Kontrolle entzogen worden war. Anschließend traf Serrano Suñer mit von Stohrer zusammen. Er warnte davor, daß eine Kriegserklärung eine Ölblockade seitens der Briten und Amerikaner nach sich ziehen könnte. Doch die Eskalation gegenüber Großbritannien hatte bereits begonnen: Eine Gruppe von Falangisten stürmte nach der Ansprache Serranos zur Britischen Botschaft, um dort zu randalieren und Reifen von Diplomatenautos aufzuschlitzen. Falangistische Organisationen organisierten in der folgenden Zeit auch in anderen Teilen des Landes antibritische Demonstrationen.⁹

Am 25. Juni attackierten spanische Batterien ein britisches Flugzeug, das in der *Comarca* Campo de Gibraltar [Teil der Provinz Cádiz] von seiner Route abgekommen war. Mittlerweile wagte auch die Presse, über eine spanische Beteiligung an der Invasion zu berichten. Auf diplomatischer Ebene zeigte sich Spanien bereit, vierzig bis fünfzig seiner besten Bomberpiloten, einschließlich des dazugehörigen Bodenpersonals, zu schicken. Auf den Straßen fanden antikommunistische Demonstrationen statt. Am 26. Juni informierte das *Foreign Office* das britische Finanzministerium schließlich über die Ölblockade gegen Spanien. In Madrid gab der Falangeminister José Luis de Arrese¹⁰ das „Rundschreiben Nr. 124“ heraus, mit dem die Rekrutierungszentren der Partei eröffnet werden sollten. Dem Rundschreiben war zu entnehmen, daß Falangisten oder Militärs zwischen zwanzig und 28 Jahren aufgenommen würden; Freiwillige hätten sich vorab einer medizinischen Untersuchung zu unterziehen. 75 Prozent von ihnen sollten ehemalige Kämpfer in der Armee Francos sein und die restlichen 25 Prozent aus ehemaligen Gefangenen oder jungen Menschen bestehen, die sich während des Bürgerkrieges „beim Einsatz für die nationalen Geschicke bewährt“ hätten.

Die Rekrutierung von Freiwilligen dauerte vom 27. Juni bis zum 2. Juli. Am 27. Juni verbot die Falange Militärangehörigen nachträglich und kategorisch, sich in falangistischen Rekrutierungszentren als Freiwillige registrieren zu lassen. Ab dem 28. Juni setzte auch die Armee dieses Verbot durch. In einigen Regionen, besonders Kastilien, Extremadura und Andalusien, meldeten sich sogar mehr junge Männer als benötigt wurden; in anderen, etwa im Baskenland und in Katalonien, konnten hingegen nicht genug Freiwillige rekrutiert werden. In Madrid schrieben sich 70 Prozent der jungen Mitglieder des falangistischen *Sindicato Español Universitario* (SEU, spanische Studentengewerkschaft) ein. Unterdessen hatte das Vichy-Regime seine diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion abgebrochen. In Berlin sprach sich eine neunköpfige Kommission¹¹ dafür aus, daß es für Deutschland besser sei, wenn die Spanier einem einzigen militärischen Befehlshaber unterstellt würden. Den Falangisten sollte nur in Notlagen erlaubt sein, auf

9 Franco hatte bei einem Treffen mit Admiral Wilhelm Canaris am 7. Dezember 1940 einen Kriegseintritt Spaniens abgelehnt. Die deutsche Seite reagierte mit starkem Druck bis hin zur offenen Drohung, jedoch ohne Erfolg. Franco wollte Französisch-Marokko und außerdem sein Territorium in Spanisch-Guinea erweitern. Hitler hatte ihm in Hendaya am 23. Oktober 1940 jedoch lediglich Gibraltar angeboten und eine zukünftige Neuordnung Afrikas in Aussicht gestellt, welche die Interessen Frankreichs und natürlich Deutschlands berücksichtigen würde. Weiterhin verlangte er, daß Spanien eine antibritische Koalition eingehen und dadurch am europäischen Krieg teilnehmen solle. Schließlich wurde am 24. Oktober ein geheimes Protokoll unterzeichnet. Aber für Franco war das ohne Bedeutung. Wenn er nicht in den Besitz des französischen Imperiums in Nordafrika gelangen konnte, war für ihn ein Kriegseintritt sinnlos, sowohl angesichts der Unsicherheit, in der sich das Land befand (das gerade von einem Bürgerkrieg zerstört worden war) als auch der Möglichkeit, daß die Briten die Kanarischen Inseln angreifen könnten. Daher blieb er bei seinem „Nein“.

10 Arrese war ein Falangist „camisa vieja“ (aus der Zeit vor 1936), der nach der schweren politischen Krise vom Mai 1941 „Generalsekretär der Bewegung“ wurde [i. e. Generalsekretär der Falange].

11 Die Kommission bestand aus Diplomaten, Militärs sowie Mitgliedern der SS und der NSDAP und beschäftigte sich mit der Eingliederung von ausländischen Kriegsfreiwilligen in deutsche Kampftruppen im Krieg an der Ostfront.

eigene Faust zu handeln. Am 2. Juli gab Serrano Suñer der *Deutschen Allgemeinen Zeitung* ein Interview, in dem er bekräftigte, daß die spanische Teilnahme als moralischer Krieg „gegen den Kommunismus, den am meisten verhaßten Feind des spanischen Volkes“, verstanden werden solle. Das *Foreign Office* in London reagierte sehr zurückhaltend auf die Ereignisse.

Vom 3. bis zum 16. Juli wurden die Freiwilligen in Spanien zusammengeführt. Es war die erste Kontaktaufnahme des Falangismus mit der Armee. Zahlreiche Konfrontationen und Auseinandersetzungen führten dazu, das einige Falangisten aufgaben. Angesichts dessen besuchte der Chef der Falange von Barcelona beide Lager, in denen die katalanischen Freiwilligen versammelt waren. Er teilte ihnen mit, daß die Falange ihren Einsatz dringend brauche.¹² Inzwischen war General Agustín Muñoz Grandes, Veteran des Krieges in Marokko und des Bürgerkrieges, mit guten Verbindungen zum Falangismo (er war 1939 Generalsekretär der Partei), zum Kommandeur der Blauen Division ernannt worden.

Vom 13. bis 22. Juli wurden die Spanier in neunzehn Expeditionskorps etappenweise zur Grundausbildung nach Deutschland transportiert. Das erste Expeditionskorps startete am 13. Juli von der *Estación del Norte* (Nordbahnhof) in Madrid, der Rest aus verschiedenen Orten des Landes.¹³ Den Freiwilligen blieb wenig Zeit, sich von ihren Angehörigen und Freunden zu verabschieden, Mädchen der *Sección Femenina*¹⁴ der Falange verteilten belegte Brötchen, religiöse Bilder und Skapuliere.¹⁵

Auf der Fahrt zur französischen Grenze trafen sie seitens der Bevölkerung auf unterschiedliche Reaktionen. Das 1. Expeditionskorps (aus Madrid) beispielsweise wurde an den Bahnhöfen in Noain (Provinz Navarra) sowie Tolosa und Zumárraga (Provinz Gipuzkoa) freundlich empfangen. Für das 10. Expeditionskorps (aus Barcelona) war der Empfang in Caspe und Saragossa dagegen eher kühl. Erst ab Pamplona wurden die Männer des Expeditionskorps enthusiastisch willkommen geheißen. In Frankreich begegnete man ihnen mit unverhohlener Feindseligkeit. Es gab mehrere Zwischenfälle: Die Wagons wurden mit Steinen beworfen, und es kam zu Prügeleien. Es fiel auch der eine oder andere Schuß, doch wurde niemand verletzt. Die Blaue Division bekam deutlich zu spüren, daß der größte Teil Frankreichs den Achsenmächten nicht wohlgesonnen war. In

12 Katalonien hatte während des Bürgerkriegs mehrheitlich für die Republik gestimmt. Lediglich ländliche Gebiete im Landesinneren, in denen der Carlismus (politische Bewegung für die Wiedereinführung einer traditionellen [nicht bourbonischen] Monarchie) fest verankert war, zeigten sich Franco zugeneigt. Es war die kämpferische, mehrheitlich katalanische Einheit des *Tercio de Requetés de Nuestra Señora de Montserrat* (*Requeté = Carlisten*) von *Unserer Lieben Frau von Montserrat*, die in den Reihen von Francos Armee kämpfte und in Espinosa de los Monteros (Burgos), in Codo (Saragossa) und in der Ebro-Schlacht (Tarragona) große Verluste erlitt.

13 Sieben Expeditionskorps brachen von Kastilien aus auf: zwei Expeditionskorps (das 11. und 12.) von Burgos aus, das 13. von Valladolid und vier (das 1., 2., 3. und 15.) von Madrid aus. Vier Expeditionskorps starteten aus Andalusien, aus Sevilla (das 4., 5., 16. und 17.), zwei aus dem Baskenland, aus Vitoria, der Hauptstadt der Provinz Álava (das 18. und 19.). Weitere zwei aus Katalonien: das 10. aus Barcelona und das 9. aus Lérida, zwei aus Valencia (das 6. und 7.), das 8. aus Saragossa in der Provinz Aragonien und das 14. aus La Coruña in der Provinz Galicien.

14 Ihre Anführerin war Pilar Primo de Rivera, die Schwester des verstorbenen Gründers der Falange, José Antonio Primo de Rivera. Beide waren Kinder des Generals Miguel Primo de Riva, Diktator Spaniens zwischen 1923 und 1930 zu Zeiten Königs Alfons des XIII. (1902–1931). Der König verließ Spanien nach dem Sieg der Republikaner bei den Kommunalwahlen im April 1931. Die zweite Republik dauerte bis zum 17. Juli 1936, dem Tag, an dem der Militäraufstand begann, der Spanien in den Bürgerkrieg treiben würde. Der Bürgerkrieg endete am 1. April 1939 mit dem Triumph der aufrührerischen Rebellen. Von da an amtierte Franco als Diktator ganz Spaniens, bis zu seinem Tod am 20. November 1975. Ihm folgte, als König, Juan Carlos de Borbón, der Enkel Alfons XIII. Zur zeitgenössischen Geschichte Spaniens vgl. das Buch des englischen Historikers Raymond Carr: *España, 1808–1939*. Barcelona 1969. Es erschien in zahlreichen, 1976 und 2009 erweiterten Auflagen.

15 Kleidungsstücke in der Tradition von Mönchsorden (Tuchbahnen für Brust und Rücken).

Deutschland wiederum wurden die Mitglieder der Division herzlich aufgenommen. Hochrufe begleiteten sie auf ihrem Weg, an den Bahnhöfen warteten jubelnde Menschen, die ihnen Blumen überreichten und sie sogar bewirteten.

Vom 17. Juli bis zum 19. August wurden die Angehörigen der Division auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr (Bayern) auf die Eingliederung in die Kriegsführung der Wehrmacht vorbereitet. Schon bald bahnten sich aufgrund der unterschiedlichen Mentalitäten Probleme an. Während des Ausgangs kam es zwischen deutschen und spanischen Soldaten zu Schlägereien, nicht selten im Streit um bayerische Schönheiten.

Die Spanier, die voller Bewunderung für ihre Gastgeber waren, absolvierten ihre Grundausbildung innerhalb von nur drei Wochen. Am 31. Juli und am 3. August schworen sie Hitler die Treue „im Kampf gegen den Kommunismus“. Damit war die Umwandlung der Blauen Division in die 250. Infanterie-Division der Wehrmacht abgeschlossen, sie behielt ihre Struktur bis zum Schluß bei. Anfangs wurde sie der 9. Armee des kommandierenden Generals Adolf Strauß unterstellt. Die 9. Armee war wiederum Teil der Heeresgruppe Mitte, die unter dem Kommando von Generalfeldmarschall Fedor von Bock auf Moskau marschierte.

Kampf an vorderster Kriegsfrent (Oktober 1941 bis August 1942)

Am 20. August 1941 begann die Blaue Division ihren 53-tägigen Marsch nach Rußland, am 11. Oktober hatte sie ihr Ziel erreicht. In den ersten neun Tagen fuhren die Männer durch Deutschland und Polen. Es folgten 31 Tage Fußmarsch (fast 900 Kilometer von Suwałki bis in die Umgebung von Smolensk) durch Weißrußland (Aufenthalt in Grodno), Litauen (Aufenthalt in Wilna), erneut Weißrußland (Aufenthalt in Minsk) und schließlich Rußland. All das hatte wenig mit dem Bild zu tun, das sich die Mitglieder der Division von einer motorisierten Wehrmacht gemacht hatten. Die Realität, mit der sie es bald zu tun bekamen, war eher die einer Armee zu Fuß. Pferde, Fahrräder, Autos, Lastwagen und vor allen Dingen die Füße – das waren die Fortbewegungsmittel, über die die Blaue Division verfügte. Die Männer marschierten entlang der Straße nach Smolensk. Sie überquerten die Beresina, kämpften sich durch die staubige Steppe und dichte Waldgebiete.¹⁶

Am 24. September beschloß Hitler, daß die Blaue Division die Heeresgruppe Nord (bis Januar 1942 unter Generalfeldmarschall Wilhelm Ritter von Leeb) verstärken sollte. Zu dieser Entscheidung hatten ihn die Berichte des deutschen Verbindungsstabs der Division bewogen, in denen die Disziplinlosigkeit der Spanier beklagt wurde. Sie sollten nun unter General Kuno von Both an der Seite der 215. Division und der SS-Polizeidivision kämpfen und die 126. Division von Generalleutnant Paul Laux zwischen den Orten Tschudowo und Podberesje in der Wolchow-Region ablösen.

Als General Muñoz Grandes am 27. September in der Nähe von Smolensk den Befehl erhielt, die Marschrichtung zu ändern, war die Enttäuschung bei ihm und seinen Männern groß; schließlich hatten sie sich bereits in Moskau einmarschieren sehen. Sie wollten an vorderster Front kämpfen, und nicht – wie sie zutreffend meinten – an einem Nebenschauplatz des Krieges. Die Männer der Freiwilligendivision kehrten also widerwillig einen Teil des Weges bis Orscha zurück; von dort bogen sie nach Norden ab und

¹⁶ „Dichter, dunkler Wald, sumpfig, ein durchdringender Geruch; dunkel“, so die Beschreibung von Dionisio Ridruejo, Propagandist und Dichter der Falange, als Freiwilliger in der Blauen Division. Nach seiner Rückführung nach Spanien im Jahr 1942 wandte sich Ridruejo von der Falange ab. Später wandelte er sich zu einem Gegner des Franco-Regimes. Seine Erlebnisse in der Blauen Division schrieb er in Los cuadernos de Rusia [Rußlandhefte] nieder.

marschierten bis Witebsk. Der mehr als 900 Kilometer lange Fußmarsch hatte bereits elf Männern das Leben gekostet, über 3 000 mussten ärztlich behandelt werden. Es starben 44 Pferde, 957 weitere waren nicht mehr einsatzfähig. 77 Fahrzeuge blieben liegen. Die Blaue Division hatte also schon vor dem ersten Kampfeinsatz einige Verluste zu beklagen.

In den folgenden dreizehn Tagen wurde die Division mit dem Zug von Witebsk bis Nowgorod transportiert. Von dort wurde sie um nur einige Kilometer südlich des ursprünglichen Standortes verlegt. Sie befand sich nun zwischen Podberesje (im Norden, wo sie sich südlichen Einheiten der 126. Division anschloß) und Nowgorod am nördlichen Rand des Ilmensees, wo sie mit der 18. motorisierten Division zusammentraf. Sie sollte weiter in der 16. Armee bleiben, aber nicht im I. Armeekorps, sondern in der sogenannten „Gruppe von Roques“, dem Armeekorps unter Führung des Generalleutnants Franz von Roques.

Der Blauen Division wurde am westlichen Wolchow-Ufer ein etwa 40 Kilometer langes Frontstück zugewiesen. Es lag in einem sumpfigem Gebiet, hier und da waren ein Wäldchen oder kleine Siedlungen zu sehen. Der Stab lag im Dorf Grigorowo, einen Kilometer von der Stadt Nowgorod entfernt. Nowgorod war durch die Kämpfe fast komplett zerstört worden. Zehn Monate, vom 12. Oktober 1941 bis Anfang August 1942, würde die Blaue Division an dieser Front kämpfen. Es sollte ein schwerer Kampf werden. Zum besseren Verständnis der damaligen Ereignisse werden im folgenden Abschnitt drei Phasen betrachtet.

Die Kämpfe im Herbst 1941 (Spanische Offensive und Verteidigung eroberter Stellungen)

Am 14. Oktober erließ das Oberkommando des Heeres den Befehl Nr. 124, nach dem die Blaue Division den Wolchow überqueren und sich an dessen Ostufer der 126. Division anschließen sollte. Am 19. Oktober überquerte eine Gruppe von 36 Männern unter dem Kommando von Leutnant José Escobedo den Fluß, einen Tag später folgte der Rest des Bataillons. Die Männer eroberten mehrere Orte: Tigoda und Dubrowka am 28., Nilitkino am 29. Oktober. Am 5. November löste das Erste Bataillon des 269. Regiments in Posad und Otski – bei einem Abwehrkampf, der sich als grauenhaft erweisen sollte – das 30. deutsche motorisierte Infanterieregiment ab. Vor dem Beginn des sowjetischen Angriffs, am 13. November, verschanzten sich die Männer von Poselok in Posad. Die Gefahr wurde jeden Tag größer. Vom 16. bis zum 19. November wurde Posad mit Unterstützung aus der Luft angegriffen, und von da an gab es keine Unterbrechung der Angriffe mehr. Am 1. Dezember 1941 wollte der franquistische Bürgerkriegsheld General José Moscardó¹⁷ die Blaue Division besuchen. Er kam aber nur bis Sitno. In der Nacht des 7./8. Dezember befahl Muñoz Grandes seinen Männern den Rückzug an das Westufer des Flusses. Am 8. Dezember verließen sie Sitno. Einen Tag später steckten die letzten Einheiten gegen 14 Uhr Russa und Smeisko in Brand und überquerten den

¹⁷ Oberst Moscardó war bekannt für seine zähe Verteidigung der Festung Alcázar de Toledo während des Spanischen Bürgerkriegs. Er hatte damals den kontinuierlichen Angriffen der Republikaner getrotzt – vom 22. Juli bis zum 27. August 1936, dem Tag, an dem Francos Truppen die Belagerten herausholten.

Wolchow. Damit endete eine der wichtigsten Episoden der Geschichte der Blauen Division, zugleich die wichtigste des Jahres 1941: die erbitterte Verteidigung der Stellungen östlich des Wolchow.¹⁸

Der 5. Dezember 1941 war eine wichtige Zäsur. An diesem Tag sollten die Ereignisse an der deutsch-sowjetischen Front eine dramatische Wende nehmen: Dreißig Kilometer vor Moskau standen die deutschen Panzer still, das Öl in ihren Motoren und das Benzin in den Lagern waren gefroren, die Infanterie zitterte vor Kälte, weil sie für den Winter nicht gerüstet war. Die Sowjetarmee nutzte die Gunst der Stunde. Die sibirischen Truppen von General Georgi Shukow griffen die Heeresgruppe Mitte auf breiter Front an. Die Wehrmacht, nur unzureichend auf den russischen Winter vorbereitet, mußte ihre Offensive einstellen und zur Verteidigung übergehen. Damit kehrte sich die strategische Situation um. Die Deutschen versuchten noch einige Stellungen zu halten, zogen sich aber schließlich zurück.¹⁹

Für die Wehrmacht war dies der Anfang vom Ende. Am 15. Dezember 1941 fiel das Thermometer auf 40 Grad unter null. Eine spanische Einheit unter dem Kommando von Leutnant José Rubio Moscoso wurde am 27. Dezember von Truppen der sowjetischen Vorhut angegriffen und komplett vernichtet. Das Jahr 1941 ging zu Ende, und die Blaue Division hatte bereits 1 400 Tote zu beklagen. Insgesamt hatten zu diesem Zeitpunkt fast 250 000 Wehrmachtssoldaten ihr Leben gelassen.

Die Kämpfe im Winter 1941–1942 (Sowjetische Offensiven)

Der Feldzug der Blauen Division in ihrem ersten Winter an der russischen Front spielte sich in zwei Kampfgebieten ab: an der Wolchow-Front und weiter südlich an der Nordwest-Front. Im erstgenannten Gebiet fand am 14. und 15. Januar 1942 der Kampf um Teremets statt. Es handelte sich dabei um eine gemeinsame Aktion des Román-Bataillons (des Zweiten Bataillons des 269. Regiments) und weiterer deutscher Streitkräfte. Ziel war die Rückeroberung des Dorfes. Im zweiten Gebiet wurde vom 13. bis 15. Februar 1942 um Bol. und Mal. Samoschje gekämpft, ein Befreiungsschlag des Román-Bataillons. Die Männer wollten für 140 Deutsche einen Ring durchbrechen, was ihnen auch gelang. Im Kampf gegen die Nordwest-Front (mit Pawel A. Kurotschkin, später Leonid A. Goworow an der Spitze) überquerte die frisch zusammengestellte Ski-Kompanie vom 10. bis zum 21. Januar 1942 den Ilmensee Richtung Wswad. Sie wollte 543 eingeschlossene Deutsche befreien. Die Überquerung des zugefrorenen Sees war für die südeuropäischen Männer eine Qual, immer wieder mußten sie Löcher und Spalten im See umgehen. Es herrschte eine strenge Kälte, die Temperatur sank unter minus 50 Grad. Zeitzeugen erinnern sich noch heute mit Schrecken an die kleinen, vom Wind getriebenen Eisstücke, die sich wie lauter Nadeln in den ungeschützten Partien des Gesichts festsetzten. Nachdem die Kompanie einige Weiler eingenommen hatte, erreichte sie schließlich ihr Ziel. José Román, ihr Kommandant, begrüßte den deutschen Befehlshaber. Nur zwölf Männer des ursprünglichen Kontingents der Kompanie waren unverletzt geblieben. Alle anderen hatten den Gewaltmarsch nicht überlebt oder hatten sich

18 Am 14. November befahl das deutsche Kommando die Auflösung des Armeekorps von Franz von Roques und die Überführung der Blauen Division in das XXXVIII. Armeekorps. Dort sollte sie an der Seite der 126. Division kämpfen.

19 Eine hervorragende Analyse findet sich in Bd. 2 und 3 des Werks von Hans-Adolf Jacobsen/Hans Dollinger: *La Segunda Guerra Mundial en fotografías y documentos*. Barcelona 1973, *La Guerra Mundial 1941–1943 [Der Weltkrieg 1941–1943]*, und *Victoria sin paz 1944–1945 [Sieg ohne Frieden 1944–1945]*. Titel der deutschen Originalfassung: *Der Zweite Weltkrieg in Bildern und Dokumenten*. München/Wien/Basel 1962–69.

schwere Erfrierungen zugezogen. Zweifelsohne erlangte die Blaue Division durch die „Selbstmordaktion am Ilmensee“ ein gewisses Prestige. Ihr erster Kommandeur Agustín Muñoz Grandes nutzte die Gelegenheit, um Hitler ein Album mit den Telegrammen zukommen zu lassen, die die Division während der Operation erhalten und verschickt hatte. Die Blaue Division wurde zum Mythos: Vielen Wehrmachtsangehörigen galt sie als unbesiegbar.²⁰

Die Kämpfe im Frühling und Sommer 1942 (Deutsch-spanische Offensiven)

Am 15. März 1942 begann die Operation „Raubtier“, bei der westlich des Wolchow-Flusses russische Truppen eingekesselt wurden. Auf spanischer Seite nahmen das Román-Bataillon und vier Batterien an dem Unternehmen teil. Bei der Offensive am 2. April rückten Panzerkräfte der Zweiten Stoßarmee, unter dem Kommando von General Andrej Wlassow,²¹ auf die Stellungen des Román-Bataillons zu. Letzteres bekam Unterstützung von deutscher Seite.

Im weiteren Verlauf des April und im Mai fanden an beiden Flußufern Kämpfe statt. Am 28. Juni 1942 meldete Radio Berlin den Sieg am Wolchow. Dieser Sieg erwies sich jedoch schon bald als kurzlebig. Bereits Anfang Mai hatten alle Infanterieregimenter etwa 30 Prozent ihrer Männer eingebüßt, von drei Bataillonen blieben jeweils nur zwei übrig. Damit hatten die Divisionen an der Ostfront insgesamt nur noch sechs von neun Bataillonen. Eine Ausnahme bildete die spanische Division, sie behielt ihre Regimenter mit jeweils drei Bataillonen, so daß sie zur größten Division in der deutschen Ostarmee wurde.²²

Kampf an der zweiten und letzten Kriegsfrent (September 1942 bis Oktober 1943)

Auf Befehl des deutschen Oberkommandos gab die Blaue Division im August 1942 die Wolchow-Front auf und marschierte Richtung Leningrad. Sie sollte an der Operation „Nordlicht“ teilnehmen, mit dem Ziel, die Stadt im Sturmangriff von Südosten her einzunehmen. Die Front verlief nun auf einer Länge von 29 Kilometern vor Kolpino, einer Vorstadt von Leningrad. Kolpino wird von dem Fluß Ischora durchquert, einem südlichen Zufluß zur Newa. Die Blaue Division wurde zwischen der Zweiten SS-Brigade (im Westen) und der SS-Polizeidivision (im Osten) eingesetzt. Die Division blieb also weiterhin in der 18. Armee unter Generaloberst Georg Lindemann, die inzwischen Teil des LIV. Armeekorps von General Erik-Oskar Hansen war.

Im Herbst 1942 kam es in Madrid zu einer folgenreichen Regierungsumbildung. Franco entband am 3. September Ramón Serrano Suñer und General Enrique Varela Iglesias

20 Im Februar dieses Winters versetzte der Führer der Heeresgruppe Nord, Generalfeldmarschall Georg von Küchler, das XXXVIII. Armeekorps von Friedrich-Wilhelm von Chappuis in die 18. Armee von Generaloberst Georg Lindemann. Mit diesem Wechsel begegnete die Blaue Division einem Mann, der ihre militärischen Fähigkeiten schätzte.

21 Der glühende Anhänger und Vertraute Stalins wurde später zu dessen erbittertem Feind. Wlassow bildete zusammen mit russischen Gefangenen eine eigene Armee, die Russische Befreiungsarmee (ROA), die mit Deutschland kollaborierte, um das sowjetische Regime zu Fall zu bringen. Die Amerikaner lieferten die Wlassowarmee 1945 an die Sowjetunion aus. Viele der Wlassow-Leute wurden erschossen, Wlassow selbst am 2. August 1946 zusammen mit einigen seiner Offiziere gehängt. Nur Liechtenstein bot einigen Wlassow-Soldaten Asyl und half ihnen, nach Argentinien zu flüchten. Eine exzellente Darstellung der europäischen Kollaboration mit Deutschland findet sich in: Littlejohn, David: Los patriotas traidores [Die verräterischen Patrioten]. Barcelona 1975.

22 Zur Stärke der Blauen Division vgl. die statistischen Angaben in der Zusammenfassung auf S. 14.

von ihren Pflichten im Außenministerium und in der Armee. Mit Hilfe dieser Regierungsumbildung sollten die schon seit langem vorhandenen Risse innerhalb der Franco unterstützenden Koalition verdeckt werden. Die Beziehungen zwischen Falangismus und Carlismus²³ waren schon seit längerem problematisch. Die Eskalation führte schließlich zu einem bewaffneten Konflikt zwischen beiden Gruppierungen. Ein beteiligter Falangist war ein in die Heimat zurückgekehrtes Mitglied der Blauen Division, was die ohnehin schwierige Situation zusätzlich komplizierte. Nach dieser handfesten Auseinandersetzung entließ Franco die höchsten Repräsentanten beider Strömungen und bildete seine Regierung um. Einer der beteiligten Falangisten wurde zum Tode verurteilt.

Bei Hitler stand die Blaue Division hoch im Kurs: Im September 1942 äußerte er sich anerkennend über die spanischen Freiwilligen. Die Erfolge im Rußlandfeldzug habe die Wehrmacht auch dem Einsatz der Spanier zu verdanken. Fortan galt die Blaue Division nicht mehr als Truppe undisziplinierter Südländer; deutsche Einheiten waren nun eher stolz als verärgert, wenn sie die Spanier an ihrer Seite wußten. Im Herbst 1942 wurde das Unternehmen Nordlicht wegen der immer aussichtsloser werdenden Lage in Stalingrad abgebrochen.

General Muñoz Grandes verließ am 13. Dezember 1942 die Blaue Division. Fortan wurde sie von General Emilio Esteban-Infantes kommandiert, ein Mann des Generalstabs, der weniger ambitioniert war als Muñoz Grandes.²⁴ Dieser traf in Rastenburg noch ein drittes und letztes Mal mit Hitler zusammen. Bei ihrem ersten Treffen wollte Hitler Muñoz Grandes offenbar noch dazu überreden, nach dem Krieg die Regierung in Spanien zu übernehmen und Franco den ehrenvollen Posten eines Staatsoberhauptes zuzuschancen. Bei ihrem dritten Treffen ging es nicht mehr um solche politischen Gedankenspiele, sondern um die aktuelle Kriegssituation.

Im Januar 1943 wurde die Blaue Division gemeinsam mit der 18. Armee, der sie angehörte, ins L. Armeekorps des Generals der Kavallerie Philipp Kleffel überführt. In dieser Einheit sollte sie bis zum Schluß kämpfen – also bis zum 12. Oktober 1943. Während dieser Monate kämpfte die Artillerie an vorderster Front, während die Infanterie sich eher im Hintergrund hielt. Insbesondere drei von Infanteristen beschriebene Kampfeinsätze sind für den weiteren Verlauf des Krieges charakteristisch:

Der erste Kampfeinsatz fand vom 12. bis 30. Januar 1943 statt. Die Blaue Division wurde nach einem sowjetischen Angriff in eine blutige Schlacht verwickelt. Die Sowjets hatten mit der Operation „Iskra“ (*Funke*) ein konkretes Ziel vor Augen: Sie wollten das besetzte Leningrad befreien. Das LIV. Deutsche Armeekorps war der Übermacht der Sowjetarmee nicht gewachsen und bat südlich des Sees stationierte Streitkräfte um Unterstützung. Esteban-Infantes wählte das Román-Bataillon aus: Unter dem Kommando von Oberst Manuel Patiño Montes machten sich am 16. Januar 550 Männer in Lastwagen auf den Weg. Sie verschanzten sich südöstlich von Poselok und wurden dort vernichtend geschlagen. Am 30. Januar kehrte das Bataillon zur Stellung der Division zurück; 124 Männer hatten den Einsatz nicht überlebt, 294 waren nicht mehr einsatzfähig. Bei dem zweiten Kampfeinsatz handelte es sich um die blutigste Schlacht, an der die Blaue Division beteiligt war. Am 10. Februar wurde sie in Krasny Bor (= Roter Wald)

23 Vgl. Anm. 12.

24 Vgl. die Biographie von Togores, Luis E.: Muñoz Grandes. Héroe de Marruecos, general de la División Azul [Muñoz-Grandes. Held von Marokko, General der Blauen Division]. Madrid 2007. Esteban-Infantes schrieb seine Erinnerungen selbst nieder. Vgl. La División Azul (donde Asia empieza) [Die Blaue Division (Wo Asien beginnt)]. Barcelona 1956. Zum Wirken beider Männer in der Blauen Division vgl. auch Moreno Juliá, Xavier: La División Azul (Anm. 2).

von 38 russischen Bataillonen und Panzern angegriffen. In weniger als 24 Stunden wurden 1 125 Spanier getötet. Das entsprach fast einem Viertel der in zwei Jahren an der Front ums Leben gekommenen Spanier. Dazu kamen 1 036 Verletzte und 91 Vermißte. Das Gebiet von Krasny Bor ging verloren, die Front mußte sich um drei bis sechs Kilometer zurückziehen.

Der dritte Kampfeinsatz fand vom 11. Februar bis 19. März in der Nähe des Flusses Ischora statt. Die Spanier verloren dabei ungefähr 30 Männer pro Tag. Anschließend blieb der von der Blauen Division verteidigte Frontabschnitt vorerst stabil. Beide Seiten starteten wiederholt Offensiven der Infanterie. Die der Sowjets waren meistens schlagkräftiger. Am 18. Juli überraschte ein sowjetischer Artillerieangriff das Hauptquartier mitten in einer Feier zum Gedenken an den „Nationalen Aufstand“, jenen Putsch also, der Franco an die Macht gebracht hatte. Der Angriff der Sowjets zwang die spanischen und deutschen Befehlshaber dazu, Hals über Kopf die Feier zu beenden und in Unterständen Schutz zu suchen. 38 Spanier wurden verletzt, darunter der Kommandeur José Alemany Vich, der schließlich seinen Verletzungen erlag.

Rückzug von der Front und Repatriierung der Blauen Division

Mit Besorgnis sah Franco im Sommer 1943 – unter dem Eindruck der Absetzung Mussolinis –, daß nichts von dem in Erfüllung gehen würde, was er sich von der Entsendung der Blauen Division nach Rußland erhofft hatte. Mehr noch: Die Tageszeitungen waren voll mit immer neuen Todesanzeigen. Aus propagandistischer Sicht lohnte es sich kaum noch, an der Kampftruppe festzuhalten. Seine Illusionen hatte Franco längst verloren. Er glaubte nicht mehr an einen Sieg der Deutschen; im besten Fall, so Francos Überzeugung, könnte der Krieg unentschieden enden. In diesem Sinne hatte er sich auch gegenüber den beiden neuen deutschen Botschaftern in Madrid geäußert. Deutschland, so Franco im Gespräch mit Hans-Adolf von Moltke und Hans-Heinrich Dieckhoff, könne den Krieg nicht gewinnen und sollte sich um einen ehrenhaften Frieden bemühen.

Am 28. Juli 1943 forderte der amerikanische Botschafter in Madrid, Professor Carlton Hayes, Franco auf, die Blaue Division von der Front zurückzuziehen und nach Spanien zurück zu beordern. Am 20. August schloß sich der britische Botschafter Sir Samuel Hoare dieser Forderung an.²⁵ Franco realisierte, daß die Zeiten sich geändert hatten. Er änderte seinen diplomatischen Kurs und versuchte nunmehr, sich vorsichtig den westlichen Alliierten anzunähern. Mit aller Macht bemühte er sich darum, seine Machtposition zu verteidigen. Er war der Generalissimus der Armeen und Staatschef eines Landes, für dessen Eroberung er drei Jahre gebraucht hatte. Das wollte er nicht kampfflos aufgeben. Ihm wurde klar, daß er sich so unauffällig wie möglich von den Deutschen lossagen mußte. Dazu bediente er sich zweier einflußreicher Männer: des Generalleutnants Francisco Gómez-Jordana Souza, seit dem 3. September 1942 Außenminister, sowie des Botschafters in Berlin, Vidal y Saura.

Gómez-Jordana eilte der Ruf voraus, ein Freund der Alliierten zu sein. Davon konnte jedoch keine Rede sein. Aber er war pragmatisch genug zu verstehen, daß sich Spanien

25 Beide Botschafter hielten die Erinnerungen an ihren Aufenthalt in Spanien fest. Hoares äußerte sich negativ gegenüber Franco-Spanien, vgl. *Embajador ante Franco en misión especial* [Botschafter in spezieller Mission bei Franco]. Madrid 1977; die Memoiren von Hayes lassen dagegen eine gewisse Sympathie für das Franco-Regime erkennen (und wurden auch bald ins Spanische übersetzt), vgl. *Misión de guerra en España* [Kriegsmission in Spanien]. Madrid 1946.

angesichts der internationalen Stimmungslage im Oktober 1943 von Deutschland distanzieren mußte. Die Ära der Neuen Weltordnung gehörte der Vergangenheit an.²⁶ Hinzu kam, daß die Alliierten mit einem lebenswichtigen Rohstoff auf Spanien Druck ausübten: der Erdölversorgung.²⁷ Spanien war wochenlang ohne Treibstoff, weil die Lieferungen aus den Vereinigten Staaten ausblieben. Gómez-Jordana mußte einige Zeit lavieren, bevor er die Dinge in eine positive Richtung lenken konnte. Er befand sich in einer schwierigen Situation: Auf der einen Seite übten die Alliierten Druck auf ihn aus, auf der anderen galt es die von Franco geduldeten Anhänger Hitler-Deutschlands in der Regierung nicht zu verärgern. Gómez-Jordana konnte auf die Hilfe einflußreicher Botschafter wie den bereits erwähnten Vidal y Saura sowie den Herzog von Alba in London und Juan Francisco de Cárdenas in Washington bauen. Sie alle ebneten dem Außenminister und der spanischen Regierung den Weg zu den Alliierten. Nachdem Spanien die Forderungen der Alliierten erfüllt hatte – die nicht auf den Rückzug und die Repatriierung der Blauen Division beschränkt blieben –, funktionierte die Versorgung mit Erdöl wieder reibungslos.

Am 5. Oktober besuchten die Generäle Lindemann und Wegener die Blaue Division an ihrem Standort in Pokrowskaja. Lindemann verlieh General Esteban-Infantes das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Er teilte ihm mit, daß die Blaue Division „zur Erholung“ versetzt werden solle. Am 6. Oktober in der Früh überbrachte ein Verbindungsmann den Versetzungsbefehl der Einheit nach Nikolajewka, westlich von Gatschina und östlich von Jamburg, im Süden des Finnischen Meerbusens. In der Nacht des 7. Oktober setzten sich die ersten Einheiten in Bewegung. Am 11. Oktober verfaßte die Division ihren letzten Kriegsbericht. Einen Tag später erlebte sie als letzte Kriegshandlung einen sowjetischen Angriff auf das Zweite Bataillon des 262. Regiments. Kurz danach gab das Oberkommando der Wehrmacht (OKW) den Befehl, die Spanische Blaue Division aufzulösen.

Die Blaue Legion und die Illegalen – Restgruppen der Blauen Division

Franco wagte nicht, die gesamte Blaue Division zu repatriieren. Wie bereits erwähnt, gehörten seiner Regierung viele Hitler-Anhänger an. Zudem wollte er Deutschland nicht verärgern. Er beschloß daher, einem Wunsch seines deutschlandfreundlichen Verteidigungsministers General Carlos Asensio folgend, einen Teil der Männer unter Waffen zu halten. Die neue „Spanische Freiwilligenlegion“ (Blaue Legion) würde eine kleine Einheit sein, deren Verluste man nicht ausgleichen würde. Niemand konnte zu diesem Zeitpunkt vorhersagen, welches ihr Schicksal an der Front sein würde. Für Franco hatten solche Überlegungen keinerlei Bedeutung. Ihm ging es darum, eine zufriedenstellende Repatriierung der Blauen Division zu erkaufen.

Die Frage nach der künftigen Zusammensetzung der Blauen Legion führte schnell zu Unstimmigkeiten. Die Armee wollte durch Zwangsrekrutierung mindestens 4 000 Männer (fünf bis sechs Bataillone) stellen. Das Außenministerium dagegen beharrte darauf, ausschließlich Freiwillige in die Legion zu entsenden, maximal drei Bataillone. Esteban-Infantes übergab das vorläufige Kommando über die Blaue Division seinem Amtskol-

26 Siehe das Tagebuch von General Gómez-Jordana, von seinem Sohn veröffentlicht und kommentiert: *Milicia y diplomacia. Diarios del conde de Jordana, 1936–1944* [Kriegsdienst und Diplomatie. Tagebücher des Grafen von Jordana]. Burgos 2002.

27 Zum Ölembargo vgl. Joan Maria Thomàs: *La Batalla del Wolframio. Estados Unido y España de Pearl Harbor a la Guerra Fria (1941–1947)* [Die Wolframschlacht. Vom Spanischen Bürgerkrieg zu Pearl Harbour und dem Kalten Krieg]. Madrid 2010.

legen Amado Lóriga und reiste nach Berlin. Dort erhoffte er sich, vom Chef des Generalstabs, General Rafael García Valiño, der in Madrid den Oberbefehl LV 1 unterschrieben hatte, weitere Anweisungen zu erhalten. Ihm schwebte vor, alle Männer, die weniger als zehn Monate an der Front verbracht hatten, zwangsrekrutieren zu lassen. Die Blaue Legion hätte so eine Stärke von über zehntausend Mann erreicht. Am 26. Oktober traf Esteban-Infantes in Rastenburg auf einen niedergeschlagenen Hitler, der ihm das Dokument seiner Ernennung zum „Ritter des Eisernen Kreuzes“ überreichte. In einem theatralischen Monolog beschuldigte er die West-Alliierten, seinen Kampf gegen den Kommunismus zu sabotieren.

In Madrid setzte sich schließlich das Außenministerium durch. Daraufhin verfaßte der verärgerte Esteban-Infantes das Dokument „Provisorische Organisation der Spanischen Freiwilligenlegion“: 1 620 Männer in drei Bataillonen. Nachdem Esteban-Infantes am 17. November den „Generalbefehl Nr. 69“ unterschrieben hatte, verließ er die Blaue Division. Bereits am 18. November änderte der Chef der neu eingerichteten Blauen Legion, Oberst Antonio García Navarro, die Vorgaben aus Madrid und erhöhte die Stärke seiner Truppen. Die Blaue Legion bestand schließlich aus 2 269 Männern, die auf drei Bataillone (*banderas*) verteilt wurden.

Am Anfang war die Blaue Legion Teil des L. Armeekorps. Nach einer Zeit der Ausbildung in Jamburg (Kingissepp) wechselte sie zwischen dem 17. und 20. Dezember an die Front. Kostovo lag auf halbem Wege zwischen den beiden Fronten, an denen die Blaue Division gekämpft hatte. Dort würde die Blaue Legion zwölf Kilometer Front verteidigen. Die Vorhut befand sich im Sumpfgebiet von Maloksinski und der Befehlsposten bei der Nachhut im *Westfälischen Lager*, auf dem Weg nach Kostovo. Bei Kämpfen war die Blaue Legion Teil des 28. Armeekorps (von General Herbert Loch) innerhalb der 121. Division (von Generalleutnant Helmuth Prieß). Während dieser kurzen Zeit erlebte sie den Beginn der sowjetischen Winteroffensive im Norden mit und hielt ihr stand. Nach dem Befehl zum Rückzug (am 26. Januar) blieb sie bis zum Schluß (erste Aprilwoche 1944) unter dem direkten Kommando des Chefs der 18. Armee, Generaloberst Lindemann.

Die Blaue Legion legte zunächst zu Fuß 140 Kilometer bis Luga zurück, wobei sie ständig von Partisanen angegriffen wurde. Von dort ging es nach Taps (Estland), wo sie zwischen dem 9. und 11. Februar 1944 eintraf und in Erwartung neuer Befehle Quartier bezog. Marschall Walter Model wollte sie als Angriffspuffer einsetzen, Hitler entschied jedoch am 20. Februar, sie zu repatriieren. Es folgten einige Ruhetage; am 14. März wurden die Mitglieder der Blauen Legion von deutscher Seite offiziell verabschiedet. Die Legionäre marschierten bis Königsberg, wo sie geehrt wurden, bevor sie mit dem Zug nach Spanien zurückfuhren. Am 24. März reiste das Dritte Bataillon, am 31. März das Erste und am 9. April das Zweite Bataillon ab. Damit endete die Kriegsgeschichte der Blauen Division.

Einige fanatische Spanier ließen sich jedoch nicht repatriieren, sie blieben in Rußland. Ihnen schlossen sich mehrere Hundert Landsleute an, die auf eigene Faust und eigene Gefahr die Pyrenäen überquerten. Hinzu kamen einige in Deutschland verstreute spanische Zwangsarbeiter. Obwohl das Franco-Regime ihnen mit dem Entzug der Staatsbürgerschaft drohte, schlossen sie sich dem deutschen Kampf an, ohne sich um die Konsequenzen zu scheren. Über den Verbleib dieser etwa 500 Personen existieren kaum zuverlässige Quellen. Es wird vermutet, daß manche von ihnen an verschiedenen Fronten kämpften, teils in der Armee, teils in der Waffen-SS. Die Berichte von Beteiligten gehören in den Bereich der Mythen.

Zusammenfassung und Epilog

Die Blaue Division war eine sehr ungewöhnliche Einheit an der Ostfront. Sie vertrat kein Land – so wie die finnische oder die rumänische Armee. Sie war auch nicht Teil der Waffen-SS, wie viele nichtdeutsche Freiwilligeneinheiten, die in Rußland kämpften. Sie gehörte zum deutschen Heer, behielt aber ihre eigene militärische Ordnung und Disziplin und blieb dem spanischen Verteidigungsministerium unterstellt. Sie war auch nicht an der systematischen Verfolgung und Ermordung von Juden beteiligt. Das bedeutet nicht, daß es unter den Spaniern keine antijüdischen Ressentiments gegeben hätte. Es gab auch solche, die gegenüber Juden negativ eingestellt waren oder sie gar für minderwertig hielten und die aus ihrer Verachtung ihnen gegenüber (wie auch gegenüber der russischen Bevölkerung) kein Hehl machten. Dieses Verhalten läßt sich jedoch eher aus der Geschichte des spanischen Antisemitismus erklären als mit dem Einfluß der nationalsozialistischen Rassenideologie.

Insgesamt kämpften rund 45 500 Spanier in der Blauen Division. An der Front variierte ihre Zahl zwischen 16 000 und 18 000. Zunächst waren es hauptsächlich Falangisten, sie waren wirklich „blau“ (die Farbe der Falange-Uniform). In dieser „ersten“ Blauen Division gab es jedoch auch Männer, die in diese Truppe gezwungen worden waren. Das war zum Beispiel in Katalonien der Fall, wo die Zahl der zivilen Freiwilligen zu niedrig war. Und es gab auch Ausländer: Etwa hundert Portugiesen traten auf eigene Faust der Blauen Division bei, während der Diktator Antonio Oliveira Salazar den deutschen Botschafter in Lissabon hinhielt. Eine Handvoll Portugiesen, so Salazars Argumentation, würde angesichts der Unermeßlichkeit der russischen Front nichts ausrichten können. Salazar mußte zudem auf das mehr als zwei Jahrhunderte andauernde Bündnis zwischen seinem Land und Großbritannien Rücksicht nehmen.²⁸ Es gab auch einige „weiße“ (antibolschewistische) Russen unter den Spaniern – trotz der deutschen Richtlinien, die Bürgern der „Sowjetunion“ den Eintritt in die Blaue Division untersagten. Im Frühjahr 1942, nach dem furchtbaren Winter, kehrten viele Mitglieder der Blauen Division nach Spanien zurück. Die Männer, die nun als Ablösung geschickt wurden, waren nicht mehr überwiegend Falangisten; viele verpflichteten sich aus wirtschaftlichen Gründen. Spanien war arm, und die Mitglieder der Division verdienten zwei- bis dreimal so viel wie ein spanischer Arbeiter.²⁹ Die Männer der letzten Ablösung im Jahr 1943 waren hingegen größtenteils Häftlinge. Zu diesem Zeitpunkt gab es praktisch keine freiwilligen Rekruten mehr, so daß die Obristen in den Kasernen unter den Reservisten „Zwangsfreiwillige“ für Rußland auswählten. Den Häftlingen wurde nach ihrer Rückkehr Straferlaß zugesichert.

Von den mehr als 40 000 Spaniern, die an der Ostfront kämpften ist rund ein Zehntel gefallen. 400 bis 500 Divisionsangehörige kamen in sowjetische Gefangenschaft. Sie wurden auf mehrere Gefangenenlager verteilt und machten dort harte Zeiten durch. Viele überlebten die Gefangenschaft nicht. Etwa vierzig von ihnen wurden nach einer Gefangenenrebellion im Lager Borovichi bei Nowgorod von Sowjetischen Militärtribunalen zu hohen Strafen verurteilt. Gut die Hälfte der Gefangenen kehrte im April 1954 nach Spanien zurück, zusammen mit einigen ehemaligen republikanischen Kämpfern,

28 Geheimer Vertrag von Lissabon, unterschrieben am 16. Mai 1703, später ergänzt durch das als Methuenvertrag bekannte Handelsabkommen (englisches Tuch gegen portugiesischen Wein), das am 27. Dezember des selben Jahres ebenfalls in Lissabon unterschrieben wurde.

29 Zusätzlich wurde jedem Divisionsmitglied, das verwundet zurückkam oder mehr als vier Monate an der Front verbracht hatte, laut „Dekret des Präsidiums der Regierung“ vom 7. Mai 1942, der Status eines „ehemaligen Kämpfers“ gewährt. Dieses Dekret sollte die Rekrutierung ehemaliger republikanischer Kämpfer im Spanischen Bürgerkrieg erleichtern. Sie könnten sich dadurch von ihrer Vergangenheit „reinwaschen“ und wieder ins öffentliche Leben integrieren – unter den gleichen Bedingungen wie diejenigen, die an der Seite Francos gekämpft hatten.

die ebenfalls von Stalin deportiert worden waren. Sie kamen auf einem Schiff unter liberianischer Flagge, der *Semiramis*, und gingen im Hafen von Barcelona von Bord. Nach mehr als zehn Jahren Gulag wurden sie mit Jubel empfangen. Ihr Land sah jedoch im Jahr 1954 ganz anders aus als 1941. Franco kam nicht, um die Heimkehrer zu begrüßen.

In Rußland waren auch die Leichen von Spaniern zurückgeblieben, die von ihren eigenen Leuten hingerichtet worden waren. Sie hatten versucht zu desertieren oder wurden des „Verrats“ oder der „Beleidigung von Vorgesetzten“ beschuldigt. Das betraf etwa sechzehn Männer.³⁰ Die Zahl der gelungenen Fluchten war ebenfalls gering (etwa achtzig, also nur ca. 0,2 Prozent der Einheit).

In Rußland, vor allem in der Gegend von Nowgorod, blieben auch viele Kinder von russischen Müttern und spanischen Vätern zurück. Der Mentalität der Spanier lag das rassenideologische Weltbild der Nationalsozialisten offenbar noch fern. Über die Schicksale russischer Frauen, die versucht hatten, mit den Männern der Blauen Division nach Spanien zu gelangen, ist wenig bekannt. Sie wurden zumeist entdeckt und in deutsche Konzentrationslager gebracht, wo viele von ihnen starben. All dies sind Bruchstücke einer vergessenen, weithin ausradierten Geschichte. Aber sie gehören auch zur Geschichte der spanischen Blauen Division.³¹

30 Moreno Juliá, Xavier: „Los muertos de la División Azul“ [Die Toten der Blauen Division]. In: *Historia, Antropología y Fuentes Orales* [Geschichte, Anthropologie und mündliche Quellen], Nr. 42/2009, S. 85–92.

31 Die Übersetzung dieses Beitrags aus dem Spanischen besorgte Jenny Schlüpmann.